in die Vergangenheit die Wurzeln dessen, was an seinen Geist Forderungen stellte, und er reichte mit dem [illegible] gerichteten Blick in das Gebiet ferner Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit und Nothwendigkeit, als immer wieder Triebkraft für Ausbreitung und Vertiefung des Wissens lebte in ihm das Verlangen nach Beredung der Personen und der menschlichen Zustände [illegible] Zweck, die für ihn nur einen [illegible] der [illegible] gattlichen Systems zusammenfielen. [illegible] Schranken menschlicher Erkenntniß erkannte er an, wo es es anfing, die Berechtigung einer Forderung zu suchen, und [illegible] zugab, mit der [illegible] nicht zu [illegible] Bestimmung [illegible] Verführung [illegible] Leibnitz [illegible] Gesammtausgabe [illegible] Opera [illegible] Oeuvres philo- [illegible] L. L. Raspe, [illegible] philosophica [illegible] mathematica omnia, [illegible] 1839—1840; [illegible] Erdmann, 2 Bde., [illegible] vollständige Ergänzung [illegible] aus den Handschriften [illegible] Hannover. Die eine davon [illegible] sämmtliche Werke, erste Folge [illegible] herausg. von G. H. Pertz, [illegible] 1847; zweite Folge [illegible] Gerhardt, ebd. 1846; dritte [illegible] von C. J. Gerhardt, [illegible] 1849—1863. Daran [illegible] philosophischen Schriften, herausg. [illegible] Bde., Berlin 1875—1890. [illegible] Johann Onno Klopp, Die [illegible] Reichshistor.-polit. und [illegible] 11 Bände, Han- [illegible] dritte Sammlung be- [illegible] Cousin, Oeuvres de Leib- [illegible] 1875, nachdem er schon [illegible] inédits, Par. 1854, [illegible] opusc. inédits, Par. [illegible] Daneben gehen all- [illegible] Sammlungen von Briefen, [illegible] Bde. Leipzig 1734 bis [illegible] ebd. 1745; J. D. Gruber, [illegible] Hdbr. v. Rommel, [illegible] Halle 1860; [illegible] 1873; Distel in [illegible] hist. Classe 1879 und 1880; R. Döbner, Hannov. 1882; E. Bodmann, ebd. 1889; Ders. in Briegers Zeitschr. f. K.-G. XII, 364 u. A. — Von älteren Biographien sind zu nennen J. Fr. Lamprecht, Das Leben des Freiherrn G. W. von Leibnitz, Berlin 1740; L. Jancourt, Vie de Leibnitz, Leyde 1734, Par. 1760 (deutsch, Leipz. 1757); M. Hißmann, Versuch über das Leben des Frhrn. v. Leibnitz, Münster 1783. Die von Lessing geplante größere Lebensbeschreibung kam nicht zu Stande; in seinem Nachlaße fand sich nur eine Liste der chronologischen Daten (Ges. Werke, Ausgabe Lachmann-Maltzahn XI, 1, Leipz. 1857, 63 ff.). Erst durch G. E. Guhrauer, G. W. Frhr. v. Leibnitz, eine Biographie, Breslau 1842, 2. Aufl. 1846, wurde die Dankesschuld der Nation abgetragen. Neues Material lieferten dann die Untersuchungen, welche in den obengenannten Gesammtausgaben zu Tage gebracht wurden. Vgl. ferner K. Fischer, Leibniz u. s. Schule, 2. Aufl., Heidelb. 1867; A. Pichler, Die Theologie des Leibniz, 2 Bde., München 1869; E. Pfleiderer, Leibniz als Patriot, Staatsmann und Bildungsträger, Leipz. 1870; Ders., Leibniz als Verfasser von zwölf anonymen, deutschpatriotischen Flugschriften, ebd. 1870; Schaarschmidt in seiner Einleitung zu den neuen Abhandlungen über den menschlichen Verstand von G. W. v. Leibniz, Berl. 1873; W. Guerrier, Leibniz in seinen Beziehungen zu Rußland, St. Petersb. 1873; Fr. Kirchner, Leibniz's Stellung zur kathol. Kirche, Berl. 1874; Ders., G. W. Leibniz, sein Leben und Denken, Köthen 1877; G. Le Viseur, Leibniz' Beziehungen zur Pädagogik, Berlin 1882; Deppe, Leibniz über das Studium der Wissenschaften in den Klöstern, im Katholik 1891, I, 97 ff. [Kiefl.]

Leichenbegängniß, s. Begräbniß.

Leichenrede, s. Trauerrede.

Leichenverbrennung, eine Art von Todtenbestattung. I. Im Alterthum wurde dieselbe zuerst mittels eines Scheiterhaufens, später auch mittels Häufung von Feuer auf einer Thonbekleidung schon seit sehr frühen Zeiten ausgeführt, ist aber nirgendwo ursprünglich und nie allgemein gewesen. Die älteste Art der Todtenbestattung ist überall das Begräbniß in der Erde; die Ankündigung Gottes „Du sollst wieder zur Erde zurückkehren, von der du genommen bist" (Gen. 3, 19), klingt bei allen alten Völkern in der Sitte des Begrabens wieder. In späterer Zeit ist wohl der Gebrauch des Einbalsamirens hinzugekommen, um beim Begraben der Verwesung zu wehren; allein erst Ueberbildung und Verbildung hat dazu geführt, die Leichen zu verbrennen und dann die nicht zerstörten Reste oder die Asche in irgend einer Weise zu bergen. Noch weiter gehende Verirrung führte dazu, die kostbarste Habe des Verstorbenen, selbst sein Roß und seine zu dem Zweck getödtete Gattin, auf dem nämlichen Holzstoß mit ihm zu verbrennen. In der heiligen Schrift setzt das erste Begräbniß, wovon die Rede ist (Gen. 23, 19), vielleicht schon die Einbalsamirung, jedenfalls aber die Beerdigung voraus. Erst in der no-